



Als ob Doctor Snuggles der Bauherr gewesen wäre: die geplante Piazza im Schumacher Quartier, einem ökologisch wertvollen Wohnviertel, das in Tegel erbaut werden soll

Abflug in die Science Fiction

Stadtentwickler und Investoren werden ganz hibbelig: Auf dem Gelände des siechenden Flughafens Tegel soll eine futuristische Modellstadt entstehen. Ihr Name: **Urban Tech Republic**

High Tech – es gibt kaum einen Ort in Berlin, an dem dieser Begriff unpassender erscheint als hier, am Flughafen Tegel. Wer an dem ehemaligen „Tor zur Welt“ im Außenbezirk Reinickendorf landet, durch einen Passagierschlauch in charmantem Retro-Orange läuft, sich durch eine vollkommen überfüllte Abfertigungshalle drängt und schließlich – das schmutzige Beton-Sechseck von Terminal im Rücken – vor dem Haupteingang des Flughafens steht, entdeckt allenfalls 70er-Jahre-Flair, keineswegs aber High-Tech-Spirit. Ausgerechnet hier soll in den nächsten Jahren das größte Zukunftszentrum Europas entstehen. Eine hochtechnologische Modellstadt, so groß wie fünf Prozent des Pariser Stadtgebiets Berlin TXL, die Urban Tech Republic.

Wo heute noch im 5-Minuten-Takt stinkende Benzin-Linienbusse halten, sollen Studierende Basketball spielen und an hippen Imbiss-Wagen vorbeiflanieren. Sollen sich Segway-fahrende Omas mit Science-Fiction-artigen Elektro-Kleinbussen und skatenden Jugendlichen die autofreie Straße teilen. Abenteuerlustige die glatte Fassade des Flughafen-Towers hinaufklettern, die

dann längst eine Boulder-Wand sein wird. Und etwas weiter oben, vom begrünten Roof-Top-Caf des Funkhäuschens aus, wird man einen vollendeten Blick haben auf Berlin TXL: auf die Urban Tech Republic, einen Forschungs- und Industriepark, an dem Wissenschaftler*innen, Hochschüler*innen und Startups die Technologien für die Stadt der Zukunft entwickeln. Und natürlich auf das Schumacher Quartier: ein smartes, klimaneutrales Wohnviertel, in dem die Erfindungen von nebenan direkt ausprobiert werden.

2021 beginnen die Bauarbeiten

So zumindest versprechen es die bunten Visualisierungen, die überall im Veranstaltungszentrum „Kühlhaus“ in Kreuzberg verteilt liegen. Sie stammen von der Tegel Projekt GmbH, die das Megaprojekt „Berlin TXL“ im Auftrag des Berliner Senats realisieren soll – und nun zu einer Konferenz geladen hat. Mehr als 1.000 Interessierte sind gekommen, um sich von den Beteiligten, darunter Stadtentwicklungssenatorin Katrin Lompscher (Linke) und Tegel-Projekt-Chef Philipp Bouterlier, erklären zu lassen, wie Berlin TXL ein-

mal aussehen könnte. Das seit 2013 beschlossene Mega-Projekt, in das der Senat insgesamt 365 Millionen Euro steckt. 2021 sollen die Bauarbeiten beginnen.

Allerdings unter der Voraussetzung, dass das Unvorstellbare eintritt – und der Flughafen BER noch in diesem Oktober ans Netz geht. Eine Woche später, am 8. November, soll Tegel schließen. An diesem Zeitplan hat auch die Corona-Pandemie nichts geändert.

Ein halbes Jahr müsste der Flughafen noch betriebsbereit bleiben – für den Fall, dass ein Pilot aus Gewohnheit den alten Tegeler Flughafen ansteuert.

„Wir können erst 2021 auf das Areal – erst dann lässt sich abschätzen, welche Unternehmen in Berlin TXL tatsächlich mieten könnten“, sagt Hans Koopmann, Sprecher von Tegel Projekt. Die Bewerberliste sei lang. Sicherheit haben bislang nur die ersten drei Ankermieter: die Beuth Hochschule, die aus dem derzeitigen Terminal A den neuen Hochschulstandort „Reinickendorf“ machen will. Die drei landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften Degewo, Gewobag und Gesobau, die im angrenzenden Schumacher Quartier mietpreisgebundene Wohnungen errichten wollen. Und die Feuerwehr, die von einer neuen Ausbildungsakademie im Hangar träumt.

Träume haben auch die paar Dutzend Startups, die an diesem Abend ihre Stände im Kühlhaus aufgebaut haben und beweisen wollen, dass sie in die Urban Tech Republic gehören. Sie könnten ja die neuesten Drohnen-Modelle testen? All das sei noch offen, so Koopmann. Tech-Startups wolle man aber auf alle Fälle hier haben. Nur welche, das stehe eben noch aus. „Das wird die Re-Industrialisierung Berlins“, sagt der PR-Manager. Frankfurt sei Finanzmetropole, ja. „Aber Berlin! Berlin ist neuer Innovationsschwerpunkt!“